

E. T. A. Hoffmann
Des Veters Eckfenster

Reclam

E. T. A. Hoffmann

Des Vetters Eckfenster

Nachwort von Claudia Stockinger

Anmerkungen von Claudia Stockinger und Gerard Koziłek

Reclam

1980, 2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Covergestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2022
RECLAM ist eine eingetragene Marke der Philipp
Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-962025-1
ISBN der Buchausgabe 978-3-15-014050-5
www.reclam.de

Inhalt

Des Veters Eckfenster

Zu dieser Ausgabe

Anmerkungen

Literaturhinweise

Ausgaben

Forschungsliteratur

Nachwort

[5] **Des Veters Eckfenster**

[7] Meinen armen [Vetter](#) trifft gleiches Schicksal mit dem bekannten [Scarron](#). So wie dieser hat mein Vetter durch eine hartnäckige Krankheit den Gebrauch seiner Füße ganzlich verloren, und es tut Not, dass er sich, mit Hülfe standhafter Krücken, und des [nervichten](#) Arms eines grämlichen [Invaliden](#), der nach Belieben den Krankenwärter macht, aus dem Bette in den mit Kissen bepackten Lehnstuhl, und aus dem Lehnstuhl in das Bette [schrotet](#). Aber noch eine Ähnlichkeit trägt mein Vetter mit jenem Franzosen, den eine besondere, aus dem gewöhnlichen Geleise des französischen Witzes ausweichende Art des Humors, trotz der Sparsamkeit seiner Erzeugnisse, in der französischen Literatur feststellte. So wie Scarron, schriftstellert mein Vetter, so wie Scarron, ist er mit besonderer lebendiger [Laune](#) begabt und treibt wunderlichen humoristischen Scherz auf seine eigne Weise. Doch zum Ruhme des deutschen Schriftstellers sei es bemerkt, dass er niemals für nötig achtete, seine kleinen pikanten Schüsseln mit [Asafoetida](#) zu würzen, um die Gaumen seiner deutschen Leser, die dergleichen nicht wohl vertragen, zu kitzeln. Es genügt ihm das edle Gewürz, welches, indem es reizt, auch stärkt. Die Leute lesen gerne was er schreibt; es soll gut sein und ergötzlich; ich verstehe mich nicht darauf. Mich erlabte sonst des Veters Unterhaltung, und es schien mir gemüthlicher, ihn zu hören, als ihn zu lesen. Doch eben

dieser unbesiegbare Hang zur Schriftstellerei hat schwarzes Unheil über meinen armen Vetter gebracht; die schwerste Krankheit vermochte nicht den raschen Rädergang der Phantasie zu hemmen, der in seinem Innern fortarbeitete, stets Neues [8] und Neues erzeugend. So kam es, dass er mir allerlei anmutige Geschichten erzählte, die er, des mannigfachen Wehs, das er duldet, unerachtet, ersonnen. Aber den Weg, den der Gedanke verfolgen musste, um auf dem Papiere gestaltet zu erscheinen, hatte der böse Dämon der Krankheit versperrt. Sowie mein Vetter etwas aufschreiben wollte, versagten ihm nicht allein die Finger den Dienst, sondern der Gedanke selbst war verstoben und verflogen. Darüber verfiel mein Vetter in die schwärzeste [Melancholie](#). »Vetter!« sprach er eines Tages zu mir, mit einem Ton, der mich erschreckte, »Vetter, mit mir ist es aus! Ich komme mir vor, wie [jener alte, vom Wahnsinn zerrüttete Maler](#), der tagelang vor einer in den Rahmen gespannten grundierten Leinwand saß, und allen, die zu ihm kamen, die mannigfachen Schönheiten des reichen, herrlichen Gemäldes anpries, das er soeben vollendet; - ich geb's auf, das wirkende schaffende Leben, welches zur äußern Form gestaltet aus mir selbst hinaustritt, sich mit der Welt befreundend! - Mein Geist zieht sich in seine [Klausur](#) zurück!« Seit der Zeit ließ sich mein Vetter, weder vor mir, noch vor irgendeinem andern Menschen sehen. Der alte grämliche Invalide wies uns

murrend und keifend von der Türe weg, wie ein beißiger Haushund. –

Es ist nötig zu sagen, dass mein Vetter ziemlich hoch in kleinen niedrigen Zimmern wohnt. Das ist nun Schriftsteller- und Dichtersitte. Was tut die niedrige Stubendecke? die Phantasie fliegt empor, und baut sich ein hohes, lustiges Gewölbe bis in den blauen glänzenden Himmel hinein. So ist des Dichters enges Gemach, wie jener zwischen vier Mauern eingeschlossene zehn Fuß ins Gevierte große Garten, zwar nicht breit und lang, hat aber stets eine schöne [9] Höhe. Dabei liegt aber meines Veters Logis in dem schönsten Teile der Hauptstadt, nämlich auf dem großen Markte, der von Prachtgebäuden umschlossen ist, und in dessen Mitte das kolossal und genial gedachte Theatergebäude prangt. Es ist ein Eckhaus, was mein Vetter bewohnt, und aus dem Fenster eines kleinen Kabinetts übersieht er mit einem Blick das ganze Panorama des grandiosen Platzes.

Es war gerade Markttag, als ich, mich durch das Volksgewühl durchdrängend, die Straße hinab kam, wo man schon aus weiter Ferne meines Veters Eckfenster erblickt. Nicht wenig erstaunte ich, als mir aus diesem Fenster das wohlbekanntete rote Mützchen entgegenleuchtete, welches mein Vetter in guten Tagen zu tragen pflegte. Noch mehr! Als ich näher kam gewahrte ich, dass mein Vetter seinen stattlichen Warschauer